

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

Argentinischer Präsident begann Staatsbesuch in Bonn

Der argentinische Präsident Raul Alfonsin ist am Montag in Bonn zum offiziellen Auftakt seines dreitägigen Staatsbesuches in der Bundesrepublik von Bundespräsident Richard von Weizsäcker vor der Villa Hammerschmidt mit militärischem Zeremoniell empfangen worden. Anschliessend trafen beide Präsidenten zu einem ersten Meinungsaustausch zusammen. Alfonsin will in der Bundesrepublik für die junge Demokratie in Argentinien und um Unterstützung bei der Lösung der grossen Wirtschafts- und Verschuldungs-Probleme seines Landes werben.

Rau steht für Kanzlerkandidatur zur Verfügung

Der stellvertretende SPD-Vorstandssprecher Eduard Heussen bestätigte am Montag auf Anfrage, dass sich der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau mit Parteichef Willy Brandt und dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel zu einem seit langem angesetzten «Dreiergespräch» getroffen habe. Dabei soll vereinbart worden sein, dass Rau dem SPD-Vorstand am Montag abend zu erkennen gibt, dass er für die Kanzlerkandidatur zur Verfügung steht.

Förderung der Kontakte und der Freundschaft

Mitgliederversammlung der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein in der Kartause Ittingen

Der Pflege und Förderung der freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein hat sich die 1956 in Bern unter dem Patronat von Fürst Franz Josef II. und Bundespräsident Dr. Markus Feldmann gegründete Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein verschrieben. Die jährliche Generalversammlung der Gesellschaft wurde diesmal gestern in der Kartause Ittingen abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Zielsetzungen der guten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten erneut bekräftigt.

Die rund zweihundert Einzelmitglieder, Persönlichkeiten beider Staaten aus Politik, Kultur und Wirtschaft, sowie die über vierzig Kollektivmitglieder trafen sich auf dem geschichtsträchtigen Boden der Kartause Ittingen bei Frauenfeld. Die Kartause, heute als Tagungs- und Bildungszentrum benützt, war von den Augustinern im 12. Jahrhundert gegründet und im 17. Jahrhundert von den Kartäusern übernommen worden. Vor diesem geschichtlich und kulturell bedeutsamen Hintergrund stellte der Präsident der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein, Dr. Georg Malin, die Stellung menschlicher Begegnungen in einer modernen Gesellschaft in den Mittelpunkt seiner Präsidial-

ansprache. Er verwies dabei auf die Bestrebungen der Gründungsmitglieder, insbesondere des ersten Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Karl Kobelt, und des ersten Vizepräsidenten, Dr. Josef Hoop, die auch heute noch nichts an Aktualität eingebüsst hätten. In einer Gesellschaft, die stark von der technischen Entwicklung geprägt werde, sagte Dr. Georg Malin, sei die Entwicklung der Freundschaft besonders wichtig. Einen wesentlichen Stellenwert nehme dabei die Kultur ein. Gerade in einer modernen, zukünftigen, arbeitsamen Gesellschaftsstruktur komme der kulturellen Beschäftigung eine sehr wesentliche Bedeutung zu. Um dieses Anliegen zu verwirklichen, kann die Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein in erheblichem Masse dazu beitragen.

Die statutarischen Geschäfte waren, da keine Wahlen im Präsidium stattfanden, sehr rasch erledigt. Für das langjährige Mitglied des Vorstandes, Christian Beusch, wurde alt Grossratspräsident Leonhard Flepp (Graubünden) in den Vorstand gewählt. Für Dr. Alois Vogt wurde Roman Gassner, Vaduz, ins Gremium gewählt. Dr. Vogt wurde von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. Georg Malin bleibt nach den Statuten für ein weiteres Jahr an der Spitze der Gesellschaft und wird dort im nächsten Jahr durch den jetzigen Vizepräsidenten, alt Regierungsrat Dr. Gottfried Hobi (St. Gallen) abgelöst. Die Gesellschaft ist trotz der unterschiedlichen Grösse der beiden Staaten, streng paritätisch gegliedert. Wenn der Präsident aus Liechtenstein stammt, so ist der Vizepräsident ein Schweizer - und umgekehrt.

Dem Gesellschaftsziel, nämlich der Pflege der Freundschaft und der Kultur, nachzuleben, hatten die zahlreich versammelten Mitglieder in der Kartause Ittingen in reichem Masse. Ein gemeinsames Mittagessen sowie die Besichtigung der Kartause trugen vor allem dazu bei.

Dabei stand der Gedanke von Dr. Edmund Richner, dem Gründungspräsidenten der Gesellschaft, anlässlich des 25jährigen Jubiläums in Bern geäussert, im Vordergrund: «Hauptaufgabe ist die Pflege einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Verständnisses. Politische und wirtschaftliche Probleme bleiben ausgeklammert, soweit sie nicht direkt die vertraglichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten betreffen.» (G. M.)

Papstbesuch:

Sportpark als Gedenkstätte

In der Öffentlichkeit taucht immer wieder die Frage auf, ob der Altarbereich mit dem eindrucksvollen Dreifuss und Kreuz im Sportpark Eschen-Mauren stehen bleiben oder ob er entfernt werden soll. Eine erste offizielle Entscheidung hat nun der Gemeinderat von Eschen gefällt. In seiner Sitzung vom Mittwoch, den 11. September entschied der Gemeinderat, dass der «Dreifuss» mit Kreuz als Erinnerung an den Papstbesuch vom 8. September 1985 stehenbleiben soll. Über die Frage, ob der Dachaufbau erhalten oder entfernt werden soll, war der Gemeinderat geteilter Meinung. Es sollen dem Vernehmen nach noch verschiedene Abklärungen getroffen werden, wie z.B. Verwendungszweck, Unterhalt, Reinigung, Schneelastsicherheit usw. Die endgültige Entscheidung wird allerdings erst fallen, wenn der Gemeinderat von Mauren zur Sache seine Stellungnahme abgegeben hat. Wie aus offiziöser Quelle verlautet, sind die Gemeinderatsmitglieder von Mauren-Schaanwald eher dafür, den Dreifuss samt Kreuz zur ewigen Erinnerung an den Besuch des Heiligen Vaters stehen zu lassen.

Und in der Tat: Es gibt wohl keine geeignetere Gedenkstätte als den Sportpark selbst, in welchem der Papst vielen Tausenden Menschen anlässlich der Eucharistiefeier am 8. September begegnet ist.

Auch sollte man sich ernsthafte Gedanken machen, die Dachkonstruktion als wichtiges Element für einen Ausbau der Gedenkstätte stehen zu lassen. Verwendungszwecke bei entsprechendem Ausbau sind sicher genügend vorhanden: z.B. jedes Jahr am 8. September (dem Fest Maria Geburt) dort einen Gedenkgottesdienst abzuhalten. Auch würde sich die Anlage sehr gut für kulturelle Zwecke eignen. Zum Beispiel: Auftritte von Musikkapellen, Volkstanzgruppen, Gesangsvereinen, Theatergruppen, usw. Hier sollte sich der Kulturbeirat vielleicht einmal einige Gedanken machen.

Auf jeden Fall wäre es schade, die Anlage abzureissen, bevor nicht alle Möglichkeiten ausdiskutiert sind.

Schweden weiter von Sozialdemokraten regiert

Die Bürgerlichen verfehlten ihr Ziel, den Machtwechsel, starker Zuwachs bei den Liberalen

(spk/dpa) Schweden wird in den kommenden drei Jahren weiter von den Sozialdemokraten regiert, auch wenn die Partei von Ministerpräsident Olof Palme bei den Parlamentswahlen am Sonntag geringe Stimmen- und Mandatsverluste hinnehmen musste. Die Kommunisten, die in der Vergangenheit die Regierung Palme parlamentarisch unterstützt haben, ohne ihr anzugehören, gingen in der Wählergunst ebenfalls leicht zurück.

Die beiden Linksparteien kamen auf 50,3 Prozent der Stimmen (1982: 51,2 Prozent) und haben im neuen Reichstag mit 178 Mandaten acht Abgeordnete weniger als bisher. Sie verfügen aber weiter über die Mehrheit der 349 Sitze. Der Block der drei bürgerlichen Parteien konnte sich zwar auf 48,2 Prozent der Wählerstimmen (1982: 45,0 Prozent) verbessern, verfehlte mit 171 Mandaten (1982: 163) aber sein Ziel: den Machtwechsel.

Die Liberalen als Wahlsieger

Die zum bürgerlichen Lager zählenden Liberalen gelten mit ihrem als sensationell bezeichneten Zuwachs von 30 Mandaten und der mehr als verdoppelten Stimmenanzahl - sie sprangen von 5,9 Prozent auf 14,3 Prozent - als der wirkliche Wahlsieger. Doch verloren die Konservativen und das Zentrum in dieser Höhe ebenso unvorhersehbar zusammen 22 Mandate. So blieb unter dem Strich nur ein Plus von acht Sitzen. Die Liberalen und ihr jugendlicher Parteiführer Bengt Westerberg (42) haben ihre Stimmen fast ausnahmslos von ihren möglichen Koalitionspartnern gewonnen.

Der alte und neue Regierungschef Olof Palme, der in Zukunft auf die aktive Unterstützung der Kommunisten angewiesen sein wird, bezeichnete das Ergebnis als «einen Sieg des schwedischen Gesellschaftsmodells» und als eine Niederlage des «Neo-Liberalismus».

«Systemwechsel» nicht gefragt

Ausser den Liberalen verloren alle anderen Parteien an Stimmen. Dieser Verlust fiel bei den Konservativen mit 2,3 Prozent und zehn der bisher 86 Mandate ebenso deutlich aus wie beim Zentrum, das von ehemals 15,5 Prozent auf 12,5 Prozent zurückgefallen ist.

Dagegen hielt sich der Stimmenrückgang mit 0,7 Prozent bei den Sozialdemokraten (zuvor: 45,6 Prozent) und ihr Fall von 166 auf 159 Mandate ebenso in Gren-

zen wie bei den Kommunisten. Sie verloren nur 0,2 Prozent und einen Abgeordneten. Kommunistenführer Lars Werner sagte, in entscheidenden Fragen sei seine Partei mit den Sozialdemokraten einig. Es bestünden aber unterschiedliche Auffassungen in Bereichen der Wirtschaftspolitik.

Für das als Niederlage empfindende Abschneiden des Bürgerblocks machten Kommentatoren das fehlende Sachprogramm und die Erinnerung an gescheiterte Regierungen während der sechsjährigen Unterbrechung der seit 44 Jahren das skandinavische Königreich prägenden sozialdemokratischen Staatsführung verantwortlich. Trotz des Siegeszuges der Liberalen konnten die Oppositionsparteien die Mehrheit der Wähler offenbar nicht davon überzeugen, was sie unter «Sy-

stemwechsel» verstehen und wie dieser bei gleichzeitiger Wahrung des Wohlfahrtsstaates aussehen soll.

«Grüne» gescheitert

Der Konservative Parteichef Ulf Adelsohn sagte mit deutlicher Kritik an die Adresse der Liberalen, seine (konservative) Moderate Sammlungspartei habe den Kampf mit den Sozialdemokraten ausgeglichen, von dem andere profitiert hätten. Die schwedischen «Grünen» scheiterten mit 1,5 Prozent an der Sperrklausel von vier Prozent.

Gleichzeitig mit dem Parlament wählten die 6,2 Millionen Stimmberechtigten bei einer Beteiligung von wahrscheinlich 90 Prozent auch ihre Volksvertreter in die Stadt- und Kreisversammlungen. Ergebnisse dieser Wahl werden vermutlich erst am Mittwoch vorliegen.



Papst nimmt Rücktritt Kardinal Königs an

(AP) Papst Johannes Paul hat einer Verlautbarung des Heiligen Stuhls vom Montag zufolge das Rücktrittsgesuch des Erzbischofs von Wien, Franz Kardinal König (unser Bild), angenommen. König, der am 3. August 80 Jahre alt geworden war und damit an einer zukünftigen Papstwahl nicht mehr teilnehmen darf, war fünf Jahre länger im Amt als für römisch-katholische Prälaten eigentlich vorgesehen. Ein Nachfolger wurde noch nicht benannt.

Terroristen-Unterschlupf in Tübingen entdeckt

(spk/dpa) In Tübingen (Baden-Württemberg) ist ein konspirativer Unterschlupf der linksextremistischen «Roten Armee-Fraktion» (RAF) entdeckt worden. Wie der oberste Ankläger der Bundesrepublik Deutschland, die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe, am Montag mitteilte, handelt es sich um ein Zimmer, das RAF-Mitgliedern von August 1984 bis Anfang August dieses Jahres als Unterschlupf gedient haben soll.

Das möblierte Zimmer war nach Angaben der Bundesanwaltschaft im Juli 1984 mit grosser Wahrscheinlichkeit an die steckbrieflich gesuchte mutmassliche Terroristin Barbara Meyer untervermietet worden. Die nationale Polizeibehörde, das Bundeskriminalamt in Wiesbaden (BKA), ist mit den weiteren Ermittlungen beauftragt worden.



Schweden wird in den nächsten drei Jahren weiter von den Sozialdemokraten unter Ministerpräsident Olof Palme (unser Bild) regiert. Während seine Partei nur geringe Stimmverluste hinnehmen musste (mit den Kommunisten zusammen 50,3 Prozent), gelang es dem bürgerlichen Block trotz Stimmengewinne keinen Machtwechsel herbeizuführen.

Sechster Tag im Prozess um Pizza-Connection

Lugano (AP) Mit der Einvernahme der vier Angeklagten ist am Montag vor dem Luganeser Schwurgericht der Prozess gegen den Ableger der Pizza-Connection in der Schweiz fortgesetzt worden. Nach wie vor herrschte Unklarheit darüber, ob die vier Beschuldigten wussten, dass die von ihnen verschobenen 47 Millionen Dollar aus dem Drogenhandel stammten. Für Mitte dieser Woche werden die Strafanträge der Staatsanwaltschaft erwartet.

Auf die weitere Befragung von Zeugen wurde am Montag vorerst verzichtet. Auch hatte der griechische Geheimdienst bisher keine Bestätigung dafür geliefert, wonach der Angeklagte Paul Eduard Waridel für die Griechen operiert haben soll.

Die zwei Angeklagten Finanzmänner Enrico Rossini und Franco della Torre wollten vor Gericht nichts mehr von den Warnungen ihres Geschäftspartners und Mitangeklagten Vito Roberto Palazzolo über die Herkunft der Gelder wissen. Dieser hatte von der Brokerfirma E.F. Hutton in New York den Wink bekommen, dass eine Untersuchung der Konten der Angeklagten im Gange war. Weitere Erkundigungen legten Palazzolo den Schluss nahe, dass ihre Auftraggeber mit Drogengeldern zu tun hatten.